



SPESSARTGEBABEL

FOLGE 1: RANGER ANDREAS GRIES

Andreas ist 38 Jahre alt, kommt aus Schimborn. Er ist ausgebildeter Forstwirt, Natur- und Landschaftspfleger und noch dazu Jäger. Und seit knapp zwei Jahren ist er einer von drei Rangern im Naturpark Spessart. Hallo Andreas.

Hallo Michael. Grüß Dich!

Grüß Dich. Schön, dass du da bist! Ja, Ranger im Naturpark Spessart. Viele unserer Hörer werden wahrscheinlich gar nicht wissen, dass der Naturpark Spessart Ranger hat, daran arbeiten wie gerade. Deshalb an dich erst einmal die Frage: Wie kommt man dazu Ranger zu werden?

Dazu müsste ich jetzt ziemlich weit ausholen. Das ganze hat eigentlich schon in meiner Kindheit angefangen. Ich war schon immer der Draußen-Mensch überhaupt. Schule – ja – musste ja sein, aber nach der Schule musste es auch so schnell wie es geht irgendwie nach draußen gehen. Da haben wir im Wald gespielt. Wir haben schon immer Tiere zuhause gehabt. Hühner, Ziegen, Hasen, Hund und die mussten natürlich auch immer beschäftigt werden. Ich komme aus einem Jäger-Haushalt. Mein Vater geht und ging schon auf die Jagd. Dementsprechend war ich auch mit im Wald. Dann habe ich am Ende meiner Schulzeit

gemerkt, ok, ich muss definitiv irgendwo draußen arbeiten. Ich habe mich dann so ein bisschen umgehört, welche Möglichkeiten es da gibt und kam dann auf den Forstwirt. Ich habe dann Forstwirt gelernt und nach meiner Ausbildung auch noch 17 Jahre lang als Forstwirt gearbeitet. Das hat mir auch immer richtig viel Spaß gemacht. Ich habe aber während dieser Zeit gemerkt, dass ich mich doch noch irgendwie weiterentwickeln möchte. Dann habe ich wieder die Fühler ausgestreckt und bin auf den geprüften Natur- und Landschaftspfleger gestoßen. Während dieser Ausbildung habe ich mitbekommen, dass das ja die sogenannte Ranger-Ausbildung ist. Das wusste ich zum damaligen Zeitpunkt auch noch nicht. Und als ich gehört habe, Ranger-Ausbildung, da war natürlich dann der Wunsch da, aber das war noch in ganz ganz weiter Ferne, irgendwann einmal Ranger zu sein. Und dann 2018 gab es den Kabinetts-Beschluss und alle bayerischen Naturparke sollten durch Ranger unterstützt werden. Und dann war es natürlich nur noch ein Wimpernschlag bis meine Bewerbung fertig war und beim Naturpark Spessart einging. Und das hat dann glücklicherweise alles so funktioniert, wie ich mir das erhofft und erwünscht hab und seitdem bin ich als Naturpark Ranger im Spessart beschäftigt.

Das heißt, du bist einer von drei Naturpark Spessart Rangern. Ich kenne so aus meiner Kindheit, da waren diese Comics, Fähnlein Fieselschweif, und in Amerika in den Nationalparks, da sind ja auch die meistens etwas bösen Ranger, die eine Uniform anhaben und einen großen Hut und die hatten immer so eine gewissen respektvolle Aura. Ich muss gestehen, ich weiß eigentlich gar nicht so genau, was ein Ranger so macht. Was machst du denn den ganzen Tag und ist das was du tust auch das, was du geglaubt hast, was du tun würdest als du Ranger geworden bist?

Punkt 1: Du siehst – die Dienstkleidung oder Uniform haben wir auch. Auch den Hut. Den habe ich allerdings nicht dabei.

Schade eigentlich.

Tut der Ranger tatsächlich das, was man sich bei einem Ranger vorstellt? Jein. Also wir tun tatsächlich teilweise das, was man sich vorstellt, sprich Fähnlein Fieselschweif. Leider Gottes musste ich aber auch feststellen, dass Ranger sein auch mit relativ viel Büroarbeit verbunden ist. Das ist auch so der ungeliebte Teil der Arbeit, was aber auf jeden Fall auch dazugehört. Grundsätzlich sind wir auf jeden Fall viel draußen unterwegs und haben viel Kontakt zu Leuten – sei es der Landwirt oder der Besucher, die Besuchergruppe, Landschaftspflegeunternehmen, wer auch immer. Wir sind trotzdem aber auch viel allein draußen unterwegs auf Gebietskontrollen und schauen nach unseren Schutzgebieten. Wir kümmern uns auch viel um die Besucherlenkung. Das geht von Informationstafeln für Wanderer über die gesamte Wanderinfrastruktur, Wegweiser unterhalten und reinigen.

Besucherlenkung, Besucherberatung, aber auch Beratung von Landwirten, von Landschaftspflegern und Jägern. Aber auch ziemlich viel am Schreibtisch. Was würdest du sagen, wie ist das Verhältnis zwischen Schreibtisch und draußen sein bei deinem Job?

Das Verhältnis wechselt natürlich saisonal. Es ist ja nicht ein Tag wie der andere. Das Verhältnis würde ich im Schnitt auf 60 Prozent draußen, 40 Prozent am Schreibtisch beziffern.

Du bist Ranger im Naturpark Spessart. Es gibt wie du gerade erwähnt hast wohl für alle bayerischen Naturparke Ranger-Stellen und von anderen Ländern kennt man das ja schon länger, auch von den Nationalparks. Jetzt ist Naturpark ein Begriff, den vielleicht viele schon einmal gehört haben, aber was genau ist das denn eigentlich und wie unterscheidet sich das von dem deutlich bekannteren Nationalpark?

Der Naturpark ist grundsätzlich erst einmal ein großräumiges Areal, was zum größten Teil durch Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete geschützt ist. Im Vergleich zum Nationalpark hat man relativ viele Freiheiten. Man kann dort auf den meisten Flächen tun und lassen, was man will, solange es die Fläche dadurch nicht beeinträchtigt, also so lange es keine Verschlechterung bringt. Im Nationalpark sieht das anders aus – der ist gegliedert in Kernzone, Entwicklungszone und Pflegezone und da besteht teilweise kompletter Prozessschutz. Da darf dann im Prinzip kein Stein mehr umgedreht werden. Das ist im Naturpark nicht so. Im Naturpark ist mir vieles oder fast alles erlaubt, was zu keiner Verschlechterung führt und dient in erster Linie der Erholung draußen in der Natur aber auch der Landwirtschaft und der Forschung.

Also wir entwickeln ein Gebiet, in dem Schutzgebiete enthalten sind, was aber durchaus weiterentwickelt werden kann als Kultur- und Naturlandschaft?

Das weiterentwickelt werden muss! Also Pflege und Entwicklung muss im Naturpark einfach stattfinden um es auf einem bestimmten Level zu halten bzw. verbessern zu können. Es ist ja eine Kulturlandschaft, die durch historische Nutzung überhaupt zu dem geworden ist, was wir haben und dementsprechend muss die Kulturlandschaft auch weiterhin gepflegt werden, um die Artenvielfalt, die wir im Spessart zum Beispiel haben, auch weiterhin erhalten bzw. verbessern zu können.

Du sagtest, es ist fast alles erlaubt. Gibt es auch Bereiche im Spessart mit Restriktionen bzw. Aktivitäten, die nicht erlaubt sind?

Es gibt eine ganze Reihe Naturschutzgebiete. Jedes hat eine eigene Schutzgebietsverordnung. Die meisten davon sind auf den Seiten der Landratsämter einsehbar. Und diese Verordnungen definieren genau, was in diesem Gebiet der Schutzzweck ist, also warum das Gebiet zum Naturschutzgebiet auserkoren wurde und in dieser Verordnung ist auch fest verankert, was in dem Gebiet erlaubt bzw. nicht erlaubt ist. Man kann das also nicht

pauschal für alle Naturschutzgebiete sagen, sondern man muss dann im Detail auf jede einzelne Gebietsverordnung eingehen.

Man sieht es immer mal wieder und hört es auch immer öfter. Die Menschen wollen zurück zur Natur, es gibt einen Trend zum Trekking, auch bei uns im Spessart gibt es Trekking-Zeltplätze. Wie ist das so mit dem Übernachten und Feuer machen mitten im Wald – ist das erlaubt?

Das Übernachten mitten im Wald ist grundsätzlich erst einmal verboten. Das Einzige, wo es erlaubt sein kann, ist auf Privatgrundstücken, da ist es dem Grundstückseigentümer vorbehalten, dort zu übernachten. Beim Feuer machen sieht es anders aus. Da bin ich an gewisse Jahreszeiten bzw. an gewisse Monate fest gebunden.

Wann immer man sich mitten in den Wald begeben will, sollte man doch auf den dafür vorgesehen Plätzen übernachten und auch dort Feuer machen.

Auf jeden Fall. Es werden ja auch nach und nach mehr Plätze angeboten – auch bei uns im Spessart. Das ist eine super Sache! Und es verhindert sehr viel Ärger. Ärger zum einen mit den Grundstückseigentümern, mit der Jagd, mit der Forstwirtschaft.

Ärger ist ein gutes Stichwort: Für die wenigsten wird auch bei einem Traumjob immer alles perfekt sein. Ich denke mal, das wird bei einem Ranger, auch wenn es faszinierend klingt, ähnlich sein. Es gibt bestimmt viele Punkte, die dir sehr gefallen, aber gibt es auch Dinge, die dich vielleicht nerven oder ärgern in deinem Arbeitsalltag?

Es gibt Dinge, die mich nerven und es gibt Dinge, die mich ärgern. Was manchmal ein bisschen nervt, das ist zum Beispiel die Büro- und Verwaltungsarbeit, die aber zwangsläufig gemacht werden muss. Wenn ich einen Tag draußen bin zur Gebietskontrolle zum Beispiel habe ich am Ende mindestens einen halben Tag Verwaltungsarbeit bis ich das, was ich draußen vor Ort gesehen oder dokumentiert habe, auch weiterverarbeitet habe. Dinge, die mich massiv ärgern, sind wiederum Dinge, die vor allem draußen passieren. Wenn ich zum Beispiel an irgendeinem schönen Wanderparkplatz mich in der näheren Umgebung umsehe und einfach sehe, was die sogenannten Naturgenießer dann teilweise doch für einen Müll hinterlassen in der Landschaft. Das sind Dinge, die mich wirklich ärgern. Das kommt leider Gottes auch häufiger vor als man denkt und da ist in manchen Köpfen noch ein großes Defizit. Wir sind natürlich dran, betreiben viel Umweltbildung, wir gehen an die Schulen, bald auch an Kitas, dass man das von Anfang an auch ganz tief verankert, aber es ist nach wie vor wirklich ein Problem. Deshalb unterhalte ich mich auch immer gern mit Leuten draußen und suche den Dialog mit den Menschen und versuche nicht mit dem erhobenen Zeigefinger und im Dialog so etwas zu klären. Die meisten, die man darauf anspricht, sind dann auch einsichtig bzw. die bücken sich dann auch mal und heben mal ein Stück Papier auf

oder irgendetwas, was nicht von ihnen stammt und nehmen es mit. Aber es gibt natürlich auch viele, die wenn dann keiner schaut doch einfach so weitermachen. (13:45)

Es gibt ja auch von den Landkreisen immer wieder Aktionstage oder auch von einzelnen Schulen oder Gemeinden, die dann meistens mit Kindern Müll sammeln gehen im Wald und es ist dann immer wieder erschreckend, was da in nur ein paar Stunden zusammenkommt.

Wir wissen jetzt, was dich nervt und was dich ärgert, aber was fasziniert dich? Was macht für dich das besondere am Ranger aus? Was macht es für dich zum Traumjob? (14:13)

Das Faszinierende ist zum einen einfach die Kulisse, in der ich arbeite. Man muss sich den Spessart nur einmal von oben, vom Luftbild aus anschauen – da sieht man erst einmal nur das Waldmeer. Bei genauerem Hinsehen sieht man dann auch die Wiesentäler und die sind auch so prägend für den Spessart. Also einmal das Waldmeer mit Jahrhunderte alten Buchen- und Eichenbeständen und dann auch die Wiesentäler, die mindestens genauso alt sind. Der Artenreichtum, der auf diesen Wiesen vorkommt und – was natürlich auch mein Hobby mit sich bringt – die Tierwelt, die sowohl im Wald als auch in den Tälern vorkommt.

Also mich faszinieren besonders unsere großen Säugetiere, sei es das Wildschwein, der Hirsch, das Reh, aber noch mehr fasziniert mich die Rückkehr von denen, die lange Zeit nicht mehr da waren, zum Beispiel der Luchs oder der Biber. Das sind die Dinge, die mich am meisten faszinieren und mit denen ich auch gerne einfach Berührung habe. Ich habe leider Gottes noch nie einen Luchs gesehen in freier Wildbahn, aber ich hoffe natürlich jeden Tag, dass es irgendwann einmal soweit sein könnte. Die Wahrscheinlichkeit ist zwar schwindend gering, aber wer weiß, man muss neugierig bleiben.

Beim Biber sieht es anders aus. Biber kann man im Spessart recht häufig sehen, wenn man weiß wo. Wobei es mittlerweile so schwer auch nicht mehr ist. Es gibt kaum noch Bäche, die noch nicht vom Biber besetzt sind. Und der fasziniert mich einfach durch die Architektur, die er mit sich bringt. Was so ein kleines Tier in teilweise starker Strömung doch für Bauwerke errichten kann, ohne dass es wegschwimmt. Das sind so die faszinierenden Sachen.

Aber genau so auch die kleinen Dinge. Ich kann mich auch einmal eine halbe Stunde vor einen Ameisenhaufen setzen und dem Treiben da einfach zuschauen. Auch das finde ich faszinierend. Das sind so Sachen, da läuft man einfach dran vorbei ohne darüber nachzudenken, aber wenn man sich die Zeit nimmt und sich das einfach mal genau anschaut, was da so los ist und dann auch so bestimmte Zusammenhänge vielleicht sieht und erkennen kann – das ist die Faszination, die meinen Beruf aufmacht.

Wie ist das mit dem Luchs? Ich wusste gar nicht, dass es im Spessart auch Luchse gibt. Wenn du noch nie einen gesehen hast, wer dann und wie viele gibt es denn da überhaupt?

Wie viele Luchse jetzt tatsächlich im Spessart da sind oder da sein könnten, das kann man sich eigentlich ausrechnen. Wenn man sich die Größe des Spessarts anguckt und ein Raster an potenziellen Luchsgebieten da drüberlegt, wird man ziemlich schnell feststellen, dass das mehr als die Suche nach der Nadel im Heuhaufen ist, dass eben einfach nur wenig Platz im Spessart zur Verfügung steht, die der Luchs als Streifgebiet nutzen kann.

Ist der Luchs also das größte Raubtier im Spessart?

Wenn man ihn mittlerweile als heimische Wildart zählen möchte, dann ist das korrekt.

Und das größte Säugetier – der Hirsch?

Das größte Säugetier ist der König der Wälder, der Hirsch, ja.

Hast du schon einmal selbst Hirsche gesehen und als Jäger dann auch geschossen?

Natürlich. Ich will jetzt nicht sagen regelmäßig, aber doch immer wieder. Die Jagd bringt so mit sich, dass ich auch den einen oder anderen erlegt habe und damit ein hochwertiges Nahrungsmittel erzeugt habe, aber grundsätzlich muss ich sagen: Ich schaue sie mir lieber an, als mit der Büchse drauf zu jagen.

Keine Frage. Ich glaube es gibt nichts schmackhafteres als frisches Wildbret aus dem Spessart. Wir haben ja vom Tourismus her nicht umsonst jedes Jahr die sogenannten Wild- und Weinwochen, bei denen wir mit heimischen Partnern aus der Gastronomie sechs Wochen lang heimisches Wild in unterschiedlichsten Variationen auf die Teller bringen und dann sind wir ja nicht nur eine Waldregion, sondern gleich noch mit Wein gesegnet. Sei es rund um Alzenau oder eben in Miltenberg, Klingenberg, Bürgstadt und wie die Orte alle heißen. Da passt es natürlich hervorragend zusammen, Wild und dann noch die entsprechenden Rotweine.

Das passt hervorragend.

Aber zurück zu unserem Spessart. Der hat ja nicht nur Tiere, die durchaus faszinierend sein können und ich glaube das ist auch ein Trend, den wir immer wieder feststellen, dass man gar nicht unbedingt in den Dschungel muss oder nach Afrika auf eine Safari, sondern dass es auch bei uns unheimlich viele faszinierende Dinge zu entdecken gibt. Tiere, aber eben auch Pflanzen. Jetzt du vorhin schon das Wäldermeer angesprochen. Der Spessart ist ja für nichts mehr bekannt, als für die Eichen – es gibt ja sogar ein Autobahnschild – da stehen die Eichenwälder im Spessart drauf. Ist das nur ein deutscher Mythos mit dieser Spessart-Eiche oder haben wir wirklich so viele davon? Wie ist denn das Verhältnis bei uns im Naturpark Spessart?

Das genaue Verhältnis kenne ich nicht – das müsste ein Experte der Forstwirtschaft genauer erläutern. Fakt ist, die Spessart-Eiche ist wirklich so bekannt, wie man es ihr nachsagt. Ein

Teil von Venedig ist zum Beispiel auf Spessart-Eiche gebaut. Die Spessart-Eiche ist einfach ein sehr gutes und sehr stabiles Holz weil der Spessart durch den Buntsandstein einfach einen sehr armen und mageren Boden hat und das Holz dementsprechend langsam wächst und Holz, das langsam gewachsen ist, ist hart und widerstandsfähig.

Man spricht immer von Jahrhunderte alten Bäumen. Wie alt sind die wirklich? Sind das hundert Jahre oder fünfhundert Jahre und wo muss ich hingehen, um einmal einen solchen Baum aus der Nähe erleben zu können?

Die sind tatsächlich mehrere Jahrhunderte alt. Da kann ich z.B. das Naturschutzgebiet Rohrberg empfehlen unweit der Autobahnraststätte Rohrbrunn. Wenn man sich wirklich richtig alte sogenannte Methusalem-Bäume anschauen will – so nennt man diese alten Bäume, die teilweise auch schon im Zerfallsstadium sind – dann sollte man da hinfahren. Dort stehen teilweise Eichen aber auch Buchen, die bis zu 600 Jahre alt sind.

Ich weiß, dass ihr vom Naturpark ganz viele richtig gut gemachte Flyer herausgebt, eben zu diesen Naturschutzgebieten aber auch zu Naturlehrpfaden, wo man die heimische Natur auch wirklich neu entdecken kann. Da gibt es unheimlich viel – für Familien aber auch für Naturinteressierte. Da ist ganz tolles und spannendes Material, das kann ich jedem nur ans Herz legen. Aber, das ist natürlich das, was wir für die Einheimischen, aber auch für unsere Gäste machen.

Wenn ich dich jetzt aber ganz persönlich frage nach deinen Lieblingsplätzen, wo gehst du ganz besonders gerne hin – wo sind die Orte, wo du sagst: Das ist mein Platz im Spessart.

Meine tatsächlichen Lieblingsplätze kann ich an der Stelle jetzt nicht preisgeben. Denn das sind meine Lieblingsplätze, weil ich an diesen Plätzen meist alleine bin.

Keine Frage. Sonst werden unsere tausenden von Hörern ja übermorgen dort auftauchen.

Aber ganz oben mit auf meiner Liste ist zum Beispiel der Weihergrund im Landkreis Main-Spessart mit dem Forsthaus Sylvan. Der Weihergrund ist auch ein großes Naturschutzgebiet mit teilweise seltenen Pflanzen und insgesamt einem sehr großen Artenreichtum, extrem idyllisch gelegen und weitab von jeder Straße. Das Forsthaus Sylvan lädt dann noch zum schönen Einkehren ein. Dann das schon erwähnte Naturschutzgebiet Rohrberg mit den alten Methusalem-Bäumen. Und auch das Aubachtal bei Wiesen zählt zu meinen Lieblingsplätzen. Das gehört zum Naturschutzgebiet Spessartwiesen. Da kann man einen schönen kleinen Rundwanderweg gehen oder ausgedehntere Wanderungen über einen unserer Fernwanderwege machen. Ich könnte an der Stelle noch unendlich weiterreden, weil es im Spessart wirklich viel zu entdecken und viele schöne Orte gibt, aber das wären jetzt die aus meinem Bereich, für die ich auch zuständig bin, also aus meinem Revier, die Highlights, die mir als erstes einfallen.

Du sagst, du hast auch viel mit Menschen zu tun und hast Begegnungen nicht nur mit Tieren, sondern auch mit Menschen und weist sie auch auf die Themen Natur, Naturschutz und Landschaftspflege hin. Ich habe gehört, man kann auch über der Naturpark Erlebnisführungen oder Natur- und Landschaftführungen buchen. Wie funktioniert das und bietest du selbst auch so etwas an?

Wir haben ein festes Jahresprogramm. Da bieten wir Ranger feste Führungen zu bestimmten Terminen an. Diese findet man auf unserer Internetseite naturpark-spessart.de. Da kann man sich die verschiedenen Führungen ansehen und kann sich dann per Email oder telefonisch dazu anmelden. Aber nicht nur wir Ranger machen diese Führungen, sondern wir haben auch 80 ehrenamtliche Natur- und Landschaftsführer und die bieten auch eine Vielzahl an Führungen zu verschiedensten Themen an von der Familienführung über die Weinwanderung bis hin zu irgendwelchen bestimmten Naturthemen oder ganz allgemein gehaltene Führungen. Da ist für jeden Besucher was dabei und natürlich auch für die Einheimischen. Genau so gibt es aber auch die Option, wenn man z.B. mit einer Gruppe anreist, dass man sich eine Führung direkt auf die jeweiligen Gruppe zugeschneidert anbieten lässt.

Was ist dein Spezialgebiet? Welche Führungen bietest du in diesem Jahresprogramm an?

Mein Spezialgebiet ist – wie es schon mein Hobby vorgibt – zum einen das Thema Spurensuche im Wald – das sind dann meistens Familienführungen. Wir gehen der Frage nach, welche Spuren von welchen Tieren stammen, welche Spuren die Tiere überhaupt hinterlassen. Ein Tier hinterlässt ja nicht nur seinen Fußabdruck, sondern ein Tier muss auch was fressen, also sind Fraßspuren irgendwo. Der Rehbock oder der Hirsch wirft jedes Jahr sein Geweih ab, das neue Geweih wächst, der Bast muss abgefegt werden, da gibt es Fegespuren. Der Borkenkäfer z.B. prägt ganz aktuell die Landschaft ganz massiv und hinterlässt seine Spuren. Dann habe ich als Thema noch „König der Wälder“ mit der Hirschbrunft – diese Führung biete ich dieses Jahr im Herbst im Wildpark in Heigenbrücken an. Genauso mache ich eine Führung zum Thema Schwarzwild.

Ich denke, der Grundgedanke von dem, was ihr tut, ist immer: Wenn ich was kenne, dann lerne ich es auch zu schätzen und wenn ich gar nicht erst weiß, was es alles an faszinierenden Tieren und Pflanzen gibt, dann bin ich vielleicht doch wieder einer derjenigen, der achtlos irgendetwas wegschmeißt anstatt das wertzuschätzen, was wir da haben.

Und nur wenn du es schätzt, dann kannst du es auch schützen.

Richtig. Andreas, möchtest du unseren Hörern noch etwas mitgeben? Gibt es noch Dinge, die dir am Herzen liegen, die euch als Naturpark, als Ranger oder uns als Menschen, die wir im Spessart ja auch leben, wichtig sind.

Bleibt neugierig. Geht raus. Schaut, was es vor unserer Haustür gibt oder auch, was gibt es in meinem Reiseziel zu entdecken. Schaut euch draußen um. Genießt die Natur, aber geht auch respektvoll damit um. Haltet euch an bestimmte Regeln, auch wenn diese teilweise nirgendwo festgeschrieben sind, aber es gibt einfach eine bestimmte Etikette, die man draußen in der Natur einhalten sollte, z.B. dass man auf den festen Wegen bleibt. Das sollte bei uns im Spessart mit über 4.000 km Wanderwegen kein Problem sein. Das ist für jeden das Richtige dabei. Bleibt auf den Wegen, respektiert die Rückzugsräume der Wildtiere. Und wenn dann eine Wanderung doch z.B. zu einem bestimmten Naturschutzgebiet gehen soll, informiert euch vorher. Wie heißt das Naturschutzgebiet? Wo liegt das Naturschutzgebiet? Was darf ich und was darf ich nicht? Im Naturschutzgebiet können Verstöße auch dementsprechend geahndet werden. Und das möchten wir natürlich uns und auch dem Besucher nach Möglichkeit ersparen.

Wir wollen, dass unsere Besucher dich nicht treffen, als jemanden, der irgendwie maßregeln muss, sondern als jemand, der einem davon berichtet, was man alles in der Natur erleben und auch lesen kann aus den Zeichen, die die Tiere und Pflanzen hinterlassen.

Ich danke dir ganz herzlich, dass du heute dabei warst. Das Schlusswort hast du schon gesagt: Bleibt neugierig bei der Entdeckung unserer Heimat!

Vielen Dank und bis zum nächsten Mal!

Dankeschön!